

7 18/2

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 8/6, und durch Postportale zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, von Woche 20 Pfg. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei im Haus Mk. 2.00, wo keine Post am Orte, Mk. 2.50.

Bestellungsgebühr beträgt für die einjährige Volantentel über deren Name 30 Pfg. Vierteljährliche Inferte 40 Pfg. Doppelhefte unter Legt 1 Mk. Inferte für Anzeigenteil 15 Pfg. Kustentelg. 25 Pfg. Vereins- u. Versammlungs-Anzeigenteil 15 Pfg. Inferte für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die merkfähige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 40. Breslau, Dienstag, den 17. Februar 1914. 25. Jahrgang.

Die Nachwahl in Offenburg.

In Offenburg-Nebel ist es also dem Zentrumsländlichen Dr. Wirt gelungen, dem bisherigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Koesch in der Stichwahl mit 13.137 gegen 13.056 Stimmen das Mandat abzunehmen. Das Resultat wird von der rechtsstehenden Presse umso freudiger aufgenommen, als Herr Koesch der von der Sozialdemokratie unterstützte Stichwahlkandidat war und sich im Reichstag durch seine Unbotmäßigkeit gegenüber reaktionären Wünschen bei der Rechten sehr unbeliebt gemacht hatte. Koesch gehörte zu den wenigen nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, die für die Forderungen einer oppositionellen Demokratie ein gewisses Verständnis besaß, sein Verschwinden aus der Fraktion bedeutet daher ungewissheit eine weitere Verstärkung ihres rechten Flügel.

Mit dem schwarzen Sieg von Offenburg ist auch den Konservativen die Hoffnung auf den Gewinn von Zerichow entfallen, wo die Stichwahl am nächsten Freitag stattfindet. In Zerichow hat die Sozialdemokratie zwar ihre Stimmenzahl nicht nur gehalten, sondern sogar noch gesteigert, dafür aber sind dort gleich im ersten Wahlgang zweitausend nationalliberale Wähler zu den Konservativen übergegangen, und jetzt rechnen die Junker damit, daß auch der größere Teil der Fortschrittler bei der Stichwahl zu ihnen abzuweichen werden. In Zerichow hat der Sozialdemokrat vor dem Konservativen einen tüchtigen Vorführung, durch bloßes Beiseitegehen des Fortschritts könnte die Rechte das Mandat nicht gewinnen, sie zählt aber auf seine positive Mitarbeit.

In Erwartung eines Sieges beginnen die reaktionären Mütter schon von einem „Zug nach rechts“ zu reden. Das Wort wäre in vollem Umfang berechtigt, wenn die bisherigen Nachwahlen einen starken Rückgang der Sozialdemokratie ergeben hätten. Das ist aber, wie man weiß, nicht der Fall, denn die paar hundert Stimmen, die die Sozialdemokratie in Offenburg unter besonderen Umständen verloren hat, hat sie in Zerichow reichlich wieder geholt. Nimmt man diese beiden Wahlen als Durchschnitt an, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Sozialdemokratie bei Neuwahlen ihre Stimmen halten und eher einen Zuwachs erzielen, als eine Einbuße erleiden würde.

Das ist aber eine Frage, die die Konservativen weniger interessiert, und in diesem Sinne ist das Wort vom Zug nach rechts wohl auch nicht gemeint. Es soll damit nicht gesagt werden, daß im Kräfteverhältnis der Sozialdemokratie zu den bürgerlichen Parteien eine den letzteren günstige Verschiebung eingetreten sei, wohl aber wird damit die Hoffnung ausgesprochen, daß die Konservativen wieder die Führung unter den bürgerlichen Parteien an sich reißen könnten, die sie bei den Januarwahlen von 1912 verloren haben.

Die Machtstellung der konservativen Minderheit im Reich wird durch eine Reihe von Umständen bedingt und gefördert: Durch ihre Stärke im preussischen Dreiklassenparlament, durch ihren persönlichen Einfluß auf die preussische Regierung und durch sie auf die Reichsleitung, schließlich auch durch die Ungleichheit der Reichstagswahlkreise, die es ihnen ermöglicht, mit einer verhältnismäßig geringen Stimmenzahl eine verhältnismäßig große Zahl von Reichstagsmitgliedern zu gewinnen. All das hat aber nicht ausgereicht, um einen gefährlichen Abbruch der Konservativen aus ihrer bisherigen Machtstellung im Reich aufzuhalten. Die Konservativen können im Reich nur regieren, wenn ihnen die Liberalen den Junkern die Hilfe versagen, dann sind die Junker bei den Reichstagswahlen und im Reichstag ohnmächtig. Wenn aber die Liberalen vor jedem konservativen Angriff zurückweichen, wenn sie auf jede Opposition verzichten, eine starke Kompromißsucht nach rechts bekunden und bei den Wahlen ihre Stimmen den konservativen Kandidaten zuführen, dann werden die Konservativen auch im Reichstag wieder eine starke Fraktion sein und ihren alten alles beherrschenden Einfluß wiedergewinnen.

Dann werden die letzten „Läden“ des Zolltarifs ausgefüllt, sodas kein Hering und keine Kartoffel unverzollt auf die Schlüssel des armen Mannes gelangen kann, dann werden die Strafgesetze verschärft, um den Arbeitern durch Gefängnisstrafe jeden Mut zum Kampf um die Verbesserung ihrer Lebenshaltung auszutreiben, und die Zeit, in der man Steuern auf den Besitz legte und Gärten des Militärs straflos mitnahm, wird bald eine vorübergehende Episode sein.

Mit der Wiederbefestigung der konservativen Herrschaft schwindet auch die letzte beschriebene Hoffnung auf politische und soziale Reformen. Regt sich aber in den Massen der Widerspruch gegen einen solchen Zustand der Existenz, dann haben für solchen Fall die Konservativen auch schon ihr Rezept in der Tasche. Das heißt Verschärfung aller Unterdrückungsmaßnahmen, Niederwerfung jedes Widerstandes mit blutiger Gewalt.

Und all das ist nur möglich, wenn die Liberalen dabei helfen. Alle Zukunftshoffnungen der Junker können

sich auf diesen einzigen Pfeiler. Und jede liberale Stimme, die bei den Wahlen auf sie übergeht, bestärkt sie in ihrer Zuerberst. Schon jubeln sie über den Zug nach rechts, schon träumen sie von einer großen Ueberwältigung, die den Reichstag von 1912 auslöschen und eine Volksvertretung von Junkers Gnaden an seine Stelle setzen soll. Daß eine Auflösung unter allgemeiner Sammelparole der Sozialdemokratie zwar keine Stimmen, wohl aber Mandate kosten kann, liegt auf der Hand. Daß die Konservativen eine Anzahl neuer Reichstagsmitglieder erobern können, wenn die Liberalen in der Stichwahl ihre Stimmen auf sie vereinigen, ist gleichfalls nicht zu bestreiten. Es kommt also immer wieder auf die Liberalen an. Wollen die Liberalen einen Reichstag mit schwarzblauer Mehrheit, dann lassen sie ihn.

Die einen treiben Katastrophenpolitik aus Uebermut, die anderen aus Feigheit. Aber die Katastrophenpolitik, die die Liberalen unterstützen, würde die Politik ihrer eigenen Katastrophe sein. Das Wort von der „Schicksalsstunde“ des Liberalismus ist schon so oft gesprochen worden, daß man sich scheut, es zu wiederholen. Aber wiederum muß man sich über den Zeitpunkt, mit dem die Linkliberalen — sofern es solche noch gibt — die Dinge treiben lassen. Sollen sie wirklich nicht begriffen haben, wohin die Reise geht?

Politische Ueberblick.

Zirkus gegen Reichstag.

Die alljährlichen Zirkusveranstaltungen des Bundes der Landwirte waren oft weiter nichts als Paraden ohne tiefere Bedeutung. Dermal wohnt ihnen ein tieferer politischer Zweck inne, sie waren ein sorgfältig erwogener strategischer Aufmarsch, und das Ziel, das ihrem Feldzugsplan zugrunde lag, tritt offen zutage. Es handelte sich diesmal darum, einen Druck auf die Regierung auszuüben, damit sie den Reichstag auflöse und die Wahlen in eine Richtung leite, die den Hochschützöllnern bessere Aussicht verspricht als die Wahl von 1912.

Der Grundton der beiden Zirkusveranstaltungen vom letzten Montag wird schon in einem Leitartikel angeschlagen, mit dem die „Deutsche Tageszeitung“ am Morgen seiner Generalversammlung begrüßte. Darin hieß es:

„Wohl freuen wir uns, daß sich die Reichsregierung kürzlich fest zu den Grundlagen der nationalen Wirtschaftspolitik bekannt hat, der Deutschland die Sicherheit seines wirtschaftlichen Wohlbefindens verdankt. Aber voller Zweifel müssen wir uns doch zugleich fragen, ob wir auch genügend gerüstet sein werden, wenn die Notwendigkeit einer Neuordnung unserer Wirtschaftspolitik an uns herantritt; und mit Sorge muß es uns erfüllen, daß die Regierung selber den gegenwärtigen Reichstag offenbar nicht für geeignet hält, um ihm die Entscheidung über diese Frage vorzulegen.“

Man tut gut, von allem phrasologischen Beiwert der Versammlungen abzusehen und sich an sein politisches Grundthema zu halten. Daß der Feld von Zubern, Oberst von Reuters, gefeiert, auf die Juden und nebenbei auch ein bißchen auf die Minister geschimpft wurde, daß man sich für Absolutismus und Militarismus begeisterte wie nur je zuvor, das versteht sich von selbst. Darüber hinaus wissen aber die Führer des Bundes der Landwirte ganz genau, was sie wollen: Fort mit diesem Reichstag, und her mit einem anderen, der uns den lächerlichen Hochschützöllnertarif bewilligt!

Für diesen Plan will man die Regierung gewinnen, und das kann man, wenn man sie durch Angriffe einschüchtern und wenn man zugleich auch die Hofgesellschaft mobil macht. Darum ward der edle Herr v. Oldenburg-Franzhau diesmal als politischer Hauptredner im Zirkus Busch losgelassen, darum legte drüben im Zirkus Schumann der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ seine ganze umfangreiche Körperlichkeit dem Kronprinzen zu Füßen. Im Zirkus Schumann sprach Herr Dertel wie ein Hofprediger, im Zirkus Busch Herr v. Oldenburg wie ein Gardeoffizier. So wurden alle Töne angeschlagen, um das Herz der Mächtigen zu rühren.

Herr v. Oldenburg darf, dank seiner guten Beziehungen, auch eine Lippe gegen den Reichstanzler riskieren, dem er noch sagte, daß er für die Empfindungen der vaterländisch gestimmten Elemente kein Verständnis besitze. Er durfte es sich erlauben, zu sagen, er sei einmal ein Idealist gewesen, der erlaubt habe, daß die Minister ihre Versprechungen hielten — womit er aber natürlich nicht das Versprechen der preussischen Wahlreform meinte, sondern das Versprechen, die Erbschaftsteuer nicht auf die direkte Linie auszudehnen. Er durfte den verbündeten Regierungen den spöttischen Rat geben, wieder zu regieren, ihnen Rücksichtslosigkeit und Entschlossenheit empfehlen und seine Rede in dem Satz gipfeln lassen: Der Reichstanzler solle nicht erst versuchen, sich mit den Parteien des gegenwärtigen Reichstages einzurichten, er solle sich lieber, wenn er ein vaterländisch-politisches Ziel mit dem gegenwärtigen Reichstag nicht durchführen könne, einen anderen Reichstag bevorzugen. Das

alles war kein gewöhnlicher Nebegalopp im üblichen Oldenburg-Stil, sondern eine im Rat der Führer wohl erwogene politische Kundgebung.

Ganz wie die „Deutsche Tageszeitung“, ähnlich wie Herr v. Oldenburg auch der Vorsitzende des Bundes, Dr. Koesche. Nur daß der Diplomat des Bundes im Gegensatz zum rauhen Junker es mehr mit gültlichem Zureden versuchte. Auch er betont die Notwendigkeit, sich durch hochschützöllnerische Maßnahmen auf den Zollkrieg vorzubereiten und fährt dann wörtlich fort:

Die Reichsleitung ist selbst von einem solchen Entschluß über die Zusammenlegung des Reichstags erfüllt, daß sie überzeugt ist, daß sie diese Zusammenlegung in dieser Zusammenlegung nicht antworten kann, daß er irgend einen Beschluß faßt, der dem wirtschaftlichen Wohlbefinden des Volkes ... gerecht wird. Aber sie können darin vielleicht die Ursache erkennen, daß die Reichsleitung vor ihrem eigenen Rinde erschrickt, denn der Reichstag in seiner jetzigen Zusammenlegung — das ergeben die historischen Vorgänge — ist allem die Folge der Stellungnahme der Reichsleitung vor und bei den Wahlen.

Der Reichstag ist, wie alle Welt weiß, in seiner überwiegenden Mehrheit schützöllnerisch. Für die Aufrechterhaltung des bestehenden Zolltarifs ist eine sichere Mehrheit, bestehend aus der Rechten, dem Zentrum, den Nationalliberalen und den Polen vorhanden, und die Fortschrittliche Volkspartei, die in ihrer Mehrheit im Prinzip freihändlerisch zu sein behauptet, scheint auch gerade keine Lust zu haben, gegen die bestehenden Hungerzölle Sturm zu laufen. Trotzdem wollen die Agrarier einen neuen Reichstag, nicht weil der Zolltarif von 1902 gefährdet ist, sondern weil sie einen neuen Tarif mit noch höheren Zöllen haben wollen, einen „Lüdenlofen“ Zolltarif, der selbst die wenigen noch zollfreien oder mit niedrigen Zöllen belegten Lebensmittel mit Hochschützöllnern belastet. Darum soll der Reichstag aufgelöst werden aus irgend einem Anlaß, den man ja vom Baune brechen kann, wenn man sonst keinen bei der Hand hat!

Ob der Bund der Landwirte auch diesmal wieder seinen Willen durchsetzen und die Auflösung des Reichstages erzwingen wird, das wird die Sozialdemokratie mit Ruhe aber in gespannter Aufmerksamkeit abwarten. Sie kann eine Auflösung weder hindern, noch würde sie es tun, wenn sie es könnte; aber sie kann und wird dafür sorgen, daß das Spiel mit offenen Karten gespielt wird. Man will die städtischen Wähler, Arbeiter, Angestellte, Beamte, mit nationalen Redensarten bestücken machen, um ihnen dann den Hungergürtel noch schärfer anzuziehen. Man will im Namen des Vaterlandes, der Monarchie, des Christentums und — des verstärkten Arbeitswilligens Handel und Industrie in einen Zollkrieg hineinziehen, der der gesamten deutschen Wirtschaft die schwersten Wunden schlagen würde. Für den Bund der Landwirte sind die Lebensmittelpreise noch nicht hoch, ist die Arbeitslosigkeit noch nicht groß genug. Darum soll das Volk aufgefordert werden, einen neuen Reichstag zu wählen, der noch höhere Lebensmittelpreise und noch mehr Arbeitslose macht!

Abschied von Hestermann.

Der Bauernbund und Herr Hestermann können so leicht von einander nicht kommen. Immer wenn man glaubt, sie hätten schon endgültig den Rücken gedreht, machen sie noch einmal kehrt, um einander noch ein paar Herlichkeiten zu sagen. Diesmal ist es nun der Bauernbund einerseits, der das Bedürfnis zu einem letzten Wort empfindet, indem er im „Deutschen Kurier“ schreibt:

Es läßt sich nun allenfalls verstehen, daß Herr Hestermann die Dreifaltigkeit beiläufig über Privatgespräche unwahre Tatsachen zu verbreiten, da ihm im günstigsten Falle zwei Zeugen, unter Umständen auch nur ein Zeuge gegenübersteht, und die großagrarische Presse, wie auch der letzte Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ zeigt, die Auslagen des Herrn Hestermann, dem einst vom Bund der Landwirte mangelnde Wahrheitsliebe und die Verbreitung bewußter Unwahrheiten vorangeworfen worden ist, höher stellt als das Zeugnis von Männern, an deren Ehrenhaftigkeit zu zweifeln auch nicht der geringste Anlaß vorliegt. Wenn aber Herr Hestermann es sogar fertig bringt, zu betreiben, daß er in der in Frage stehenden Fraktionsführung anwesend gewesen ist, wogegen zahlreiche Herren bereit sind, ihr Zeugnis über die Anwesenheit des Herrn Hestermann eidlich zu erheben, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder ist Herr Hestermann seiner Sinne nicht mehr mächtig, oder seine mangelnde Wahrheitsliebe geht bereits so weit, daß er vor den dreifachen und oftentundigen Unwahrheiten nicht mehr zurückerschreckt. In beiden Fällen müssen wir eine weitere Diskussion mit dieser Persönlichkeit unter allen Umständen ablehnen. Dem Bund der Landwirte aber schenken wir gern diese Perle.

Man muß zugeben, daß die Unterscheidung von Herrn Hestermann einerseits und Männern von ungewisser Ehrhaftigkeit andererseits überaus fein ist. Am Ende gibt es noch ein Wiedersehen vor dem Schöffengericht.

Mittwoch, den 18. Februar 1914 von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends Ausschusswahl im Wincezhaus, Stimurgasse 1.

Wahlberechtigt ist jedes 21 Jahre alte Kassenmitglied. Als Ausweis dient die Mitgliedskarte oder Buch oder eine Bescheinigung des Arbeitgebers. Stimmzettel sind am Wahllokal zu haben.

Wahl Liste 2!

Partei- und Gewerkschaftsangehörige! Versäumt nicht, Eure Frauen und Töchter, welche Mitglieder obiger Kasse sind, zur Stimmabgabe zu veranlassen. - Der Wahlausschuss der freien Gewerkschaften und des Gewerksvereins (S. D.)

Wahl Liste 2.

Stadt-Theater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: (Gründungsfeier) 14705. „Der und Zimmermann.“

Zeltgarten. Neues Programm. Volkstümliche Eintrittspreise. Eintritt frei!

Humboldt-Verein. Donnerstag, den 19. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr.

Marmeladen. Speise-Öl. Landrübenschup. Mehr. Bartels Nachf. Breslau.

Königsgrund. Grob. Bockfest mit Gottesdiensten, Musik, Schießenspiele, etc.

Lobe-Theater. Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Fingerring.“

Ring-Theater. Ring 47, Neuschmarktseite. Täglich ab 3 Uhr.

Vortrag des Herrn Pastors Matzke: „Begebenheiten aus den Befreiungskriegen 1813/15“

Besteuerung des Einkommens aus Lohn u. Arbeitsverdienst. Nach dem preußischen Einkommensteuer-Gesetz fachmännisch bearbeitet.

Thalia-Theater. Dienstag, Anfang 8 Uhr: 14717. „Der Probekandidat.“

Leben im Leben. Sensationsfilm in 3 Akten. Die hochdramatische Handlung...

Pfannkuchen. werden besonders gut und schmackhaft in weissem Pflanzenfett gebacken.

Arbeitsmarkt. Tüchtige Kosen-Näherin. l. 1 m. Yorkstraße 15, part.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Dienstag 8 Uhr: „Polenblut.“

Cabaret Fürst Blücher. Reutesirassee. Vom 16. bis 28. Februar: Neues Programm.

Walter Lewens. der phänomenale Tenor. Liesel Derling, Grete Haregg, Lene Kaufmann, Loia Wilson, Sauermann 12058.

Masken-Kostüme. bereitet billig. Frau Nierling, Neuborstraße 22 II. Etg.

Arbeitsmarkt. Tüchtige Kosen-Näherin. l. 1 m. Yorkstraße 15, part.

Lieblch's Etablissement. Täglich abends 8 Uhr: Das brillante Februar-Programm.

Palmengarten. Heute Dienstag: 14728. Bockfest à la München. 2 Kapellen 2.

Walter Lewens. der phänomenale Tenor. Liesel Derling, Grete Haregg, Lene Kaufmann, Loia Wilson, Sauermann 12058.

Masken-Kostüme. bereitet billig. Frau Nierling, Neuborstraße 22 II. Etg.

Arbeitsmarkt. Tüchtige Kosen-Näherin. l. 1 m. Yorkstraße 15, part.

Viktoria-Theater. „Die Schiffbrüchigen“. Anf. Wochentag. 8 1/2, Sonntag. 8 U.

Palmengarten. Heute Dienstag: 14728. Bockfest à la München. 2 Kapellen 2.

Walter Lewens. der phänomenale Tenor. Liesel Derling, Grete Haregg, Lene Kaufmann, Loia Wilson, Sauermann 12058.

Masken-Kostüme. bereitet billig. Frau Nierling, Neuborstraße 22 II. Etg.

Arbeitsmarkt. Tüchtige Kosen-Näherin. l. 1 m. Yorkstraße 15, part.

Metallbetten. in Privat- und öffentlichen Anstalten. Holzkrahnenmatt., Kinderbetten.

Palmengarten. Heute Dienstag: 14728. Bockfest à la München. 2 Kapellen 2.

Walter Lewens. der phänomenale Tenor. Liesel Derling, Grete Haregg, Lene Kaufmann, Loia Wilson, Sauermann 12058.

Masken-Kostüme. bereitet billig. Frau Nierling, Neuborstraße 22 II. Etg.

Arbeitsmarkt. Tüchtige Kosen-Näherin. l. 1 m. Yorkstraße 15, part.

Karsunky & Co. ist die einzige richtige Bezugsquelle für MÖBEL. Herren-, Damen-Garderobe, Kinderwagen, Teppiche, Gardinen sowie Waren aller Art auf Abzahlung.

Fortsetzung des Breslauer Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Sprechmaschinen, Schallplatten. Gabel & Co., Gartenstraße 88. Rock- u. Frack-Verleih-Institut. Mohaupt. Patalong, A.

Schutz-Vertrieb. Spielwaren. Stempel-Fabriken. A. Sedlatzek. Trauer-Kleidung. Benedix, F.

Kaufhaus „Adler“. Uhren und Goldwaren. Frenzel. Wäsche, Trikotagen. Hauschner, Fr.

Endlich das Richtige! Zahn-Atollers. Schumann, M. Zigarren u. Zigaretten.

Pohl, Max. „Unida“-Zigaretten. Vogt, C. Zigarettenfabr. Polar.

Pöpelwitzer Lokale. „Bräuer's Feststätt“. „Eichenpark“. „Zur Erholung“.

Die polizeiliche Austreibung der Arbeitswilligen.

Das gewaltige grüne und blaue Polizeiaufgebot, das zu Fuß und Pferde innerhalb und außerhalb der Linke-Neumann-Werke den Staat in Ordnung hält, hat mit den Streikenden so gut wie garnichts, mit den braven Arbeitswilligen aber desto mehr zu tun.

Etwa 50 davon, die seit Freitag schon gearbeitet hatten, fanden, daß es genug sei, wenn sie ihre nützliche Tätigkeit bis Sonnabend abend ausübten. Sie ließen sich den Sonntag über von der Fabrik noch einmal von früh bis abends ausmodellieren und erklärten dann, nun hätten sie genug.

Abends gegen 5 Uhr waren sie wieder auf dem Platz. Ein halbes Dutzend Schulkollege war damit beschäftigt, an der Ausgabestelle des Lores 1 die 50 verbächtigen Gestalten aufzunehmen.

Es war ein Jammer, diese Leute anzusehen. „Wat, id soll hier vor 15 Froschen den Tag arbeiten?“ schrie ein Subjekt, daß mit schiefen Schultern, die „Ludenmilch“ im Genick vor sich her trug.

So, die Firma Linke-Neumann stützt sich auf zuverlässige Arbeiter, geschickte und gediegene Arbeiter. Die Arbeit, die sie anfertigen, wird auch danach sein: Lokomotiven baut die Sorte nicht, das ist sicher.

Der Niesenkampf wird von den beteiligten Arbeitern mit einer geradezu bewundernswürdigen Ruhe und Beharrlichkeit geführt. Das paßt den Arbeiterfeinden natürlich nicht in ihren Kram, und schon sind sie eifrig dabei, allerhand Schandgeschichten über „Ausstreitungen“ der Streikposten zu verbreiten.

Diese Kaliz macht natürlich ihren Weg durch die gesamte schlesische Provinzpresse. Dem gegenüber können wir erklären, daß ihr Erfinder wahrscheinlich Mäuse gefressen hat.

Die Linke-Neumann-Werke, Breslauer Aktien-Gesellschaft für Maschinenbau, Eisen- und Metallarbeiten in Breslau, hat heute ein Aktienkapital von 18,6 Millionen Mark.

Table with 3 columns: Linke, Prozent, Neumann, Prozent. It shows a decline in the Linke share from 16% in 1898 to 17% in 1912, while Neumann's share grew from 15% to 23% in the same period.

Wenn die Auspekerung noch lange dauert, dann wird Herr Sieberg und seine Arbeitswilligen dafür gesorgt haben, daß die Dividende ein wenig nach unten sich bewegt!

Der Bahnhof Nikolaitor.

an dem zurzeit gebaut wird, dürfte noch in diesem Jahre eröffnet werden. Im letzten Baubericht der Eisenbahnverwaltung heißt es über diesen Bahnhof:

Aus Anlaß der Umgestaltungen der Bahnanlagen in und um Breslau ist feinerzeit der Personenbahnhof Mochberg geschlossen worden. Mit der Entwicklung und stetigen Steigerung des Verkehrs hätte sich heraus, daß der damals hergestellte Bahnhof Mochberg den auf ihn angewiesenen Stadtteilen von Breslau einen ausreichenden Ertrag auf die Steuer nicht zu bieten vermochte.

Gleichzeitig mit dem Bau der neuen Personenstation mußten die noch eingeleigten beiden Streckenabschnitte vom Nikolaitor einerseits nach Pödelwitz, andererseits nach Kleinwieschütz ebenfalls fertig ausgebaut werden, um die Betriebsverhältnisse ordnungsgemäß zu gestalten.

Eltern und Vormünder.

die ihre Söhne und Mündel von dem Beruf eines Steindruckers oder Lithographen abberufen lassen wollen, seien auf folgendes aufmerksam gemacht:

Die gewaltig fortgeschrittene Technik im Steindruck hat zur Folge, daß immer mehr Kollegen vom Berufe abgehen müssen und sich anderen Gewerben zuwenden.

Nicht aber allein diese modernen Maschinen machen die Arbeitsbelegen ein schlechter, auch noch einen anderen Bedrückter findet der Steindruck in dem hochentwickelten Buchdruck.

Wichtig für Gewerbebeschäftigter eine Entscheidung des Bezirksausschusses für Schleswig-Holstein. In Wandebek bei Hamburg ist bei den letzten Verleihungen zum Gewerbeamt auch ein Dankschreiben des Transportarbeiterverbandes gerichtet worden.

Wegen die Wahl des Untervertrages erhebt ein anderer Verleger Beschwerde mit der Begründung, daß Kassierer sei Gewerkschaftsangelegter und als gewerblicher Arbeiter nicht zu betrachten.

Nach den angeforderten Ermittlungen ist J. beim deutschen Transportarbeiterverband gegen Lohn, zahlbar alle 14 Tage, als Kassierer angestellt. Der Hauskassierer ist somit Lohnarbeiter.

Das beantragte Firmenbild.

Gegen den Schankwirt Adolf Riche in Breslau war ein polizeilicher Strafbescheid ergangen, weil aus seinem Firmenbild am Grundstück Mühlstraße 24 außer seinem Namen noch der Zusatz „genannt Elias“ geschrieben stand.

Gegen den Schankwirt Adolf Riche in Breslau war ein polizeilicher Strafbescheid ergangen, weil aus seinem Firmenbild am Grundstück Mühlstraße 24 außer seinem Namen noch der Zusatz „genannt Elias“ geschrieben stand.

Gegen den Schankwirt Adolf Riche in Breslau war ein polizeilicher Strafbescheid ergangen, weil aus seinem Firmenbild am Grundstück Mühlstraße 24 außer seinem Namen noch der Zusatz „genannt Elias“ geschrieben stand.

Gegen den Schankwirt Adolf Riche in Breslau war ein polizeilicher Strafbescheid ergangen, weil aus seinem Firmenbild am Grundstück Mühlstraße 24 außer seinem Namen noch der Zusatz „genannt Elias“ geschrieben stand.

Gegen den Schankwirt Adolf Riche in Breslau war ein polizeilicher Strafbescheid ergangen, weil aus seinem Firmenbild am Grundstück Mühlstraße 24 außer seinem Namen noch der Zusatz „genannt Elias“ geschrieben stand.

Gegen den Schankwirt Adolf Riche in Breslau war ein polizeilicher Strafbescheid ergangen, weil aus seinem Firmenbild am Grundstück Mühlstraße 24 außer seinem Namen noch der Zusatz „genannt Elias“ geschrieben stand.

Beamte, um gemeinsam Waren für ihren häuslichen Bedarf zu beziehen, hierzu die Dienststunden, Diensträume oder andere dienstliche Einrichtungen zu benutzen.

Niedererschleischer Zentrumstag. Die Zentrumspartei für den Regierungsbezirk Liegnitz hielt in Liegnitz unter der Leitung ihres Vorsitzenden Rittergutsbesitzer Grafen Strachwitz im Parkhotel einen Parteitag ab.

Das Ende der Eisbahn. Das anhaltende milde Wetter hat dazu geführt, die Eisbahnen auf dem Stadigraben vorzeitig zu schließen; tritt Frost ein, so dürften sie wieder freigegeben werden.

Warnung vor einer Schwindlerin. Am 5. Februar erschien in zwei hiesigen Massenverleihen eine unbekannt Frau, die auf den Namen eines hiesigen Magistratsbeamten drei Massen im Werte von 300 Mk., ein schwarzes Mieder und ein Paar holländische Polyschuhe entliehen hat.

Ein Kupferfessel gestohlen. Aus einem unverschlossenen Kasten des Grundstücks Ring 48 ist am Freitag von einer Eisenmaschine ein 50 Zentimeter hoher Kupferfessel gestohlen worden.

Tot aufgefunden wurde heute früh der Barbier Ster nitzke in seinem Laden Scheinigerstraße 15. Es liegt eine Gasvergiftung vor.

Neueste Nachrichten.

Bischofskonferenz und christliche Gewerkschaften.

Berlin, 17. Februar. In der Kundgebung der sechs Bischöfe der niederrheinischen Kirchenprovinz in der Frage der christlichen Gewerkschaften erklärt der Reichstagsabgeordnete Behrens der Telegraphen-Union: Die christlichen Gewerkschaften haben zu dem Beschluß der Kölner Bischofskonferenz, der zweifellos ein Entgegenkommen gegenüber dem Standpunkt des Kardinals Kovv ist, noch nicht Stellung nehmen können.

Zurückziehung der Berufung im Kölner Gewerkschaftsprozess.

Köln, 17. Februar. Rechtsanwalt Schreiber hat im Auftrag der christlichen Gewerkschaften, wie das kirchliche Telegraphenbureau erklärt, die Berufung, die im bekannten Gewerkschaftsprozess eingeleitet wurde, zurückgezogen. Es handelt sich um den aufgeweckten Prozess vom 17. bis 20. Dezember in Köln gegen eine Anzahl sozialdemokratischer und gewerkschaftlicher Zeitungen, u. a. gegen die „Vergewaltiger“ und gegen die in Köln erscheinende „Kleinliche Sta.“ stattgefunden hat.

Keine Einigung im Wiener Buchgewerbe?

Wien, 17. Februar. Wie ein bürgerliches Nachrichtenbureau meldet, hielten gestern abend die hiesigen Buchdruckergehilfen eine Versammlung ab, in der der Obmann über die abgeschlossenen Tarifverhandlungen referierte und durch seine Ausführungen große Opposition hervorrief.

Ein Kind verbrannt.

Herne i. W., 17. Februar. Das drei Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Hesse ist in der Nacht in seinem Bettchen verbrannt. Eine etwas ältere Schwester hatte ein Kerzengläschen angezündet und neben das Bett gestellt.

Nachträgliches Opfer des „Nebenbach“-Unglücks.

Dornum, 17. Februar. In Brambauer wurde gestern der 24-jährige Steiger Hubert Balzer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Balzer war einer der ersten, die sich an den Rettungsarbeiten bei dem letzten Unglück auf der Zeche „Minister Nebenbach“ beteiligten.

Schiffbruch einer Nordlandexpedition.

Christiana, 17. Februar. Der norwegische Polarforscher und Kompostleber, der auf einer mit deutschen und norwegischen Mitteln ausgerüsteten Expedition nach Nordland unterwegs war, um dort die Eis- und andere ethnographische Probleme der Eskimos zu studieren, hat in der Hudsonbay Schiffbruch erlitten.

kleine Breslauer Nachrichten.

Neubauten des Magdalenen-Gymnasiums und des Zwiniger-Gymnasiums. Eine Magistrats-Vorlage schlägt vor, das neue Magdalenen-Gymnasium auf der Parkstraße in Scheitnig zu errichten.

Keine Eisenbahnhaltestelle an der Hofstraße. Die Eisenbahn-Direktion Breslau war vom Bürgerverein der Schweidnitzer Vorstadt ersucht worden, an der Hofstraße eine Haltestelle einzurichten; sie lehnt dies jedoch ab.

Wasserrohrbruch. Montag vormittag um 11 1/2 Uhr pfachte auf dem Ring ein Hauptwasserrohr und das Wasser floß stark hervor. Man rief die Feuerwehre herbei, welche die städtischen Wasserwerke benachrichtigte.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Parade-Zeltgarten. Für die zweite Hälfte des Februar hat die Direktion des Zeltgartens wieder ein ganz hervorragendes Schlägerprogramm zusammengestellt. Jede Nummer ist eine Attraktion.

Schlesien und Posen.

Danzig, 17. Februar. In der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl ist bei den letzten Wahlen vier Sozialdemokraten gewählt wurden, begann man einen Ausschuss vorzubereiten, welchen auch die liberale Mehrheit im Stadtverordnetenparlament zur Ausführung brachte.

Die Invalidenbeiträge werden schon seit Januar 1912 an niemanden mehr zurückgezahlt. Sie können also auch nach dem Tode ihrer Tochter nichts erhalten.

Die Ehefrau des Verstorbenen mußte beim Gericht verklagt werden, da sie kranke Kinder im Haus hatte, die durch den Verstorbenen infiziert wurden.

Die Wohnung von einem Arzt unterliegen, entscheidet er, daß die Wohnung gesundheitsgefährlich ist, dann ziehen Sie sofort aus.

Klein-Dietau, 17. Februar. Am Sonntag Abend das hiesige Gasthaus und eine Scheuer. Das Feuer brach gerade während eines Konzerts aus und rief unter den Besuchern eine große Panik hervor.

Glogau, 16. Februar. Vom Stadtparlament. Nach Entlassung der Jahresrechnung von 1912, die eine Gesamtsumme von 4 974 394 02 Mark und eine Ausgabe von 5 217 551,17 Mark aufweist, wurde der Antrag des Magistrats, den Gebühren-Tarif für alle ärztliche Behandlungen im städtischen Krankenhaus abzuändern, angenommen.

Katowitz, 17. Februar. Weiblicher Mord. Ein Vollziehungsbeamter, der Steuern einzufordern hatte, wurde in einer Wohnung, wo er ein Dreimarstück für Steuern empfand, von der allein anwesenden Frau gezwungen, das Dreimarstück wieder herauszugeben.

Die Invalidenbeiträge werden schon seit Januar 1912 an niemanden mehr zurückgezahlt. Sie können also auch nach dem Tode ihrer Tochter nichts erhalten.

Briefkasten.

N. 9. 36. Die Invalidenbeiträge werden schon seit Januar 1912 an niemanden mehr zurückgezahlt. Sie können also auch nach dem Tode ihrer Tochter nichts erhalten.

Berichtungen u. Vereine.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Freie Religionsgemeinde. Am 15. Februar verschied unser Mitglied Ernst Konietzke.

Wetternachrichten der Unterverstätt-Biernwerke.

Table with weather forecasts for various locations like Breslau, Glogau, and Katowitz, including temperature and wind conditions.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Table showing water levels for the Oder river at various points, including Breslau, Glogau, and Katowitz.

Table listing prices for various goods such as wheat, flour, and oil in Breslau and other regions.

Breslauer Schlachthausmarkt. Mittlerer Schlachtbericht über den Schlachthausmarkt am 16. Februar 1914.

Detailed table of market prices for various types of meat, including beef, pork, and lamb, with prices per kilogram.

Bersammlungen und Vereine.

Mittwoch, den 18. Februar: Holzarbeiter, Funktionäre und Vertrauensmänner. Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Advertisement for Ernst Konietzke, a former civil servant who died on Feb 15th. It includes details of his funeral and a notice from his family.

Advertisement for Herr Ernst Konietzke, mentioning his death and funeral arrangements.

Advertisement for B. Durra Nachf., a clothing store, offering mourning clothes for sale.

Advertisement for Adoll Goldberg, offering a special department for mourning hats.

Pomona
Vegetabilische Speisehaus
Brauerei Sacrau
Brauerei „Zum Rosshaum“
Brauerei „Friedrich“
Brauerei „Friedrich“
Brauerei „Friedrich“

Ersteht 3mal wöchentlich
Wiehle & Kegel
Färberei u. Wäscherei
Kelling, W.
Kledel, H.
Fleischereien u. Wurstfabriken
Ackermann, Karl
Fischer, E.
Grim, W.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Galanterie- und Spielwaren
Garten- und Teppiche
Blumen- und Spielwaren
Gasthäuser u. Hotels
Gläser- und Bildereinrahmung
Grabdenkmäler
Grab- und Türschilde
Handsch., Herrenwäsche, Krawatt.
Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanartig.
B. Gensers
Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16
Herren- und Knab-Kleidung

Kinderwagen, Reisekörbe Bettstellen
Goetz Söhne
Kaffee, Tee
Gewaltig, Heinrich
Pohl, B.
Kinematographen
Eden-Theater
Kaiser-Wilhelm-Theater
Lichtspielhaus
Kleiderstoffe, Seldenswaren
Kolonialwaren
Schmidt, Otto
Konfitüren und Schokoladen
Krosche, L. Nadif
Klingenberg, W. H.
Schneider, E.
Sobtzick, F.
Korsetts
Lederwaren und Sattlerlei
Linoleum, Wachstuche
Malzkaffee
Hillmann Malzkaffee
Milch- und Butterhandlungen
Putz, Modes
Restaurateure
Ludcke, Hugo
Marggraf, C.
Wein, E.
Manufaktur-Waren
Feige, Anna
Manufaktur-Waren
Manufaktur-Waren

Möbel-Magazine
Karsunky
Kögel, A.
Scholz, Aug.
Möbel-Reparatur, Glaserlei.
Musikinstrumente, Schallplatten.
Neuhelmen-Vertrieb.
Musik-Lehrinstitute
Nähmaschinen.
Dressler, Julius & Co.
Obst-, Beeren- u. Trauben-Wein.
Optiker
Heidrich, Adolf
Papier- und Schreibwaren
Reitig, Meissner
Zimmer, Kupferschmiedestr. 14
Pfandleihen u. GelogenheitsKauf
Hickmann, O.
Schneider, Paul
Grundmann, Jul.

Grottenhalle
Hubenhof
Willa Liebig
Pariser Garten
„Spatenbräu“
Stadthauskeller
Reste und Partiewaren.
Rosslöcherer u. Wurstfabrik
Schankwirtschaften
Birke, A.
Enstein, Adolph
Karnasch, J. P.
Kupferhammer
Restaurateure
Ludcke, Hugo
Marggraf, C.
Wein, E.
Manufaktur-Waren
Feige, Anna
Manufaktur-Waren
Manufaktur-Waren

Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16
Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16

Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16
Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16

August Schneider
Wengler Carlowitz
Barth, H.
Schönfeld, J.
Strawny, Hel-Bazal
Hygienische Artikel.

Korsetts
Lederwaren und Sattlerlei
Linoleum, Wachstuche
Malzkaffee
Hillmann Malzkaffee
Milch- und Butterhandlungen
Putz, Modes
Restaurateure
Ludcke, Hugo
Marggraf, C.
Wein, E.
Manufaktur-Waren
Feige, Anna
Manufaktur-Waren
Manufaktur-Waren

Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16
Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16

August Schneider
Wengler Carlowitz
Barth, H.
Schönfeld, J.
Strawny, Hel-Bazal
Hygienische Artikel.

Korsetts
Lederwaren und Sattlerlei
Linoleum, Wachstuche
Malzkaffee
Hillmann Malzkaffee
Milch- und Butterhandlungen
Putz, Modes
Restaurateure
Ludcke, Hugo
Marggraf, C.
Wein, E.
Manufaktur-Waren
Feige, Anna
Manufaktur-Waren
Manufaktur-Waren

Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16
Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16

August Schneider
Wengler Carlowitz
Barth, H.
Schönfeld, J.
Strawny, Hel-Bazal
Hygienische Artikel.

Korsetts
Lederwaren und Sattlerlei
Linoleum, Wachstuche
Malzkaffee
Hillmann Malzkaffee
Milch- und Butterhandlungen
Putz, Modes
Restaurateure
Ludcke, Hugo
Marggraf, C.
Wein, E.
Manufaktur-Waren
Feige, Anna
Manufaktur-Waren
Manufaktur-Waren

Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16
Herren- und Knab-Kleidung
Herren-Garderobe
Getragene Kavaller-Mass-Ulster, Anzüge, Paletots
Knauerbase, W. 16

August Schneider
Wengler Carlowitz
Barth, H.
Schönfeld, J.
Strawny, Hel-Bazal
Hygienische Artikel.

Deutscher Reichstag.

215. Sitzung, Montag, den 16. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Eise. Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats für die Reichsjustizverwaltung.

Auf Vorschlag des Präsidenten wird beschlossen, den Fall der Witwe Sam am Schluß der Generaldebatte beim Titel "Staatssekretär" besonders zu behandeln.

Abg. Dr. Sohn (Soz.): Es handelt sich heute darum, die Bilanz für das abgelaufene Jahr zu ziehen, unerfreuliche Ergebnisse hat, daß das Vertrauen zur Justizlage heben...

mit 1500 Mark viel zu niedrig bemessen ist, weiter die Frage des Zwangsvergleichs bei Konkursen. Vor allem ist dringend reformbedürftig das Uebernahmeverfahren in Strafsachen.

Breilauer Zittlichkeitsprozess.

was nicht die mißbrauchten Mädchen, sondern die erwachsenen Männer als die Opfer bezeichnet wurden. (Hört, hört! bei den Soz.) Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Münder...

die Polizei im Strafprozess.

Es zeigen sich da bedenkliche Korruptionserscheinungen. Ich erinnere an die Beschuldigung für Polizeibeamte in Berlin, ich erinnere an das Infamat eines Monner Dorbellbesizers, in dem ausdrücklich auf das grobe...

gegen den Mißbrauch der Kunst. - Ein besonderes Kapitel bildet die Behandlung der Geisteskranken. Eine Reform des Strafrechts ist dringend notwendig und zwar ziehe ich...

Ich will ja die Feststellung, daß der Lehrer Wagner gemeinschaftlich geisteskrank ist, nicht anzweifeln. Aber das Volk versteht es nicht, daß dieser Mann, gegen den nie etwas vorlag...

Abg. Müller (Natl.): Wir nehmen den sozialdemokratischen Vorschlag der Klaffenjustiz nicht leicht, stichtische Mafien haben die Klaffen weitrauen zu den Richtern. Aber die Gesetzgebung...

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

28. Sitzung, Montag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Abg. Wittke (Sp.): Die Regierung hat durch Polizeischritten das Dänentum in Schleswig nur gestärkt. Diese Politik entspricht weder unseren Gerechtigkeitsgefühl noch dem Staatsinteresse...

Abg. Ströbel (Soz.): Auch das Jubiläum der Befreiung Schleswig-Vollsteins hat man jetzt zu einer Verherrlichung der Reaktion benutzt. In Wahrheit hat die preussische Regierung für das...

auf den Ausfall der Wahlen.

Will man vielleicht warten, ob sich nicht die rote Wolke verzieht, von der ein fataler Wiedersehnen auf das neue Kleid fallen könnte, das man der Dame mit der Witwe vor den Augen annehmen will.

Aus aller Welt.

Schweres Straßenbahnunglück in England.

Aus Nordale wird gemeldet: Am Sonnabendabend ereignete sich hier ein schweres Straßenbahnunglück, wobei fünf Personen lebensgefährlich und dreizehn andere leichter verletzt wurden.

Leutnant v. Forstner ein Kind verführt?

Heute verhandelt das Landgericht Zabern gegen den Leutnant v. Forstner. Gegen ihn hat das Mädchen Franziska Murr, geboren am 7. Januar 1899, vertreten durch ihren Vater...

Der Beklagte hat die Klägerin im Sommer 1913, als sie kaum 14 Jahre alt und noch unbescholten war, verführt.

Die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens stellt jeden Tag neue Forderungen, jedoch ohne Nothwendigkeit nicht auszukommen ist. Das Zeugnisverfahren gegen Redakteure, die Gidesformel, die Berufung der Lehrer als Schöffen...

verlagt werden. Der neue Verhandlungstermin dürfte etwa acht Tage später angesetzt werden.

Vielleicht wird man inzwischen die Geschichte hinten herum aus der Welt schaffen.

Das ist ja eine sehr merkwürdige Geschichte. Und wo bleibt das Strafverfahren? Oder handelte v. Forstner, als er gegen das Kind Gewalt anwandte, auch in Nothwehr?

Familientragödie aus Operationsfurcht.

Die Witwe Klara Reinko in Schöneberg, die sich vor einiger Zeit eine Blutzugiftung an der rechten Hand zugezogen hatte, vergiftete sich und ihre beiden zehn- bezw. zwölfjährigen Söhne aus Furcht, daß man ihr die Hand amputieren werde.

Zwei Dampfer in Seerot.

Der transatlantische Dampfer "Niagara", der am Sonnabend, 7. Februar, von Le Havre nach New York fuhr, hat auf dröhlichem Wege das Bureau der "Compagnie Generale Transatlantique" in Le Havre davon benachrichtigt, daß er sich in Seerot befindet...

Ein Dampfer gestrandet. Während der schweren Stürme der letzten Tage wurde der holländische Dampfer "Dorothea", der mit Eisenzeugen von Spanien und Rotterdam unterwegs war, an der Dorsetküste zwischen Langton und Abbotsbury aufs Land gestürzt.

dampfer "Carmanra", der von Liverpool nach New York unterwegs ist, war Sonntag nicht imstande, in den Hafen von Queenstown einzulaufen, und fehlte seine Reife, ohne Passagiere oder Postschaften aufgenommen zu haben, fort.

Das Unwetter in New York.

Die am Montag morgen aus New York veröffentlichten Meldungen besagen, daß der furchtbare Sturm, der am Sonnabend und Sonntag dort herrschte, hat das schwere und unheilvolle Unwetter gewesen ist, das seit vielen Jahren über die Hudsonmetropole niedergegangen ist.

Die Epidemien in den französischen Garnisonsorten treffen unter den Soldaten immer mehr um sich. Die Zahl der Todesfälle ist eine erschrecklich hohe. Besonders schwer sind Doull, Le Mans und Epinal betroffen.

Die Epidemien in den französischen Garnisonsorten treffen unter den Soldaten immer mehr um sich.

Aus dem umfangreichen Material, das zur Begründung der Interpellation herbeibracht wurde, sei erwähnt, daß im Januar die Meierei in 76 Garnisonen herrschte, besonders in Epinal, Nancy, St. Dié; das Charly-Flößerey 60 Garnisonen. In den Meierei haben 31, am Charly 21, am Charly 21, am Charly 21...

